

Natur- und Umweltschule

Pädagogisches Konzept



Stand Juni 2011

Arbeitsgemeinschaft:
Verbund sozialpädagogischer Projekte e.V.
Umweltschule Dresden e.V.
Förderverein Jenaplanschule DD Nord e.V.

Natur- und Umweltschule

Inhaltsverzeichnis

0	Begründung des besonderen pädagogischen Interesses an der Natur- und Umweltschule Dresden	3
1	Vorwort - Neue Wege in die Zukunft	4
2	Leitbild und konzeptionelle Grundlagen	6
2.1	Menschenbild	6
2.2	Selbstbestimmung und Partizipation	6
2.3	Sozialraum- und Ressourcenorientierung	7
2.4	Prävention	7
2.5	Nachhaltigkeit – Leben	7
2.6	Lernraum Natur	8
3	Der Träger	8
3.1	Verbund sozialpädagogischer Projekte e.V.	8
3.2	Die Qualität unserer Arbeit weiterentwickeln	9
3.3	Sozialraumanalyse	9
4	Unsere Schule - eine Alternative, Leben und Lernen zu gestalten	11
4.1	Pädagogischer Ansatz	11
4.2	Lernorganisation	12
4.3	Anforderungen an die PädagogInnen als begleitende Erwachsene	12
4.4	Ziele der pädagogischen Arbeit	13
4.5	Elemente des Lernens an unserer Schule	14
4.6	Tagesablauf & Wochenplan	17
4.7	Leistungsdokumentation	17
4.8	Sprachunterricht an der Schule	18
4.9	Beginn eines beispielhaften Schultages in der Natur- und Umweltschule	18
5	Allgemeine Schulorganisation	20
5.2	Lehr- & Lernräume – Der Wald und das Gebäude	22
5.3	Essen und Trinken	22
5.4	Öffnungszeiten und Ferien	22
5.5	Aufnahmebedingungen	22
5.6	Schulwechsel	23
5.7	Rolle und Aufgaben der Eltern	23
5.8	Finanzierung	24
5.9	Kooperation	24
5.10	Impressum	25

0 Begründung des besonderen pädagogischen Interesses an der Natur- und Umweltschule Dresden

Grundsätzlich fordert das Sächsische Staatsministerium für Kultus in seinem Leitbild zur Schulentwicklung mehr Subsidiarität auch im Bildungswesen (SMK 2004, S.17). Somit hat die Sächsische Landesregierung eine wünschenswerte Grundsatzentscheidung gefällt, die ein verändertes, zeitgemäßes Verhältnis von Eltern und Staat zum Ausdruck bringt. Eltern übernehmen mehr Verantwortung und der Staat unterstützt (sie) dabei! Unser Antrag als freier Träger zur Schulgründung liegt genau in diesem Trend und folgt insofern der bildungspolitischen Vorgabe des Landes. Die Konzeption der Natur- und Umweltschule ist auf Initiative von Eltern entstanden, sie zu fördern, und die gemeinsame Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten, sollte auch im Interesse des Landes sein.

Freie Träger und Initiativen zeichnen sich i.d.R. nach langjähriger Erkenntnis durch eine höhere Innovationsfähigkeit und Beweglichkeit (Anpassungsfähigkeit an veränderte Bedingungen und Aufgaben) aus. Dass dies nicht nur für die Wirtschaft gilt, sondern auch für Staatstätigkeiten allgemein, gehört inzwischen zum Grundkonsens modernen Verwaltungswissens. Bezogen auf Schulen meint dies, dass Initiativen, freie Träger etc. in der Regel eher in der Lage sind, innovative Konzepte umzusetzen.

Damit wird bezweckt, „dass sich auch im Grundschulbereich ein in seinen Einzelheiten nicht vorhersehbarer Prozess dauernder gegenseitiger Anregungen zwischen privatem und öffentlichen Schulwesen ergibt, der beide Seiten durch lebendige Konkurrenz zu fortdauernden Anstrengungen um pädagogische Fortentwicklung veranlasst“ (BVerfGE 88, 40, Rz. 16).

Unsere Natur- und Umweltschule mit dem Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt die Ziele des sächsischen Lehrplan weicht aber in der Art und Weise der Umsetzung in wesentlichen Punkten vom Programm öffentlicher Schulen ab und trägt damit zur Vielfalt und zur inhaltlichen Erweiterung des sächsischen Schulwesens bei.

Unsere Natur- und Umweltschule knüpft an das bestehende Konzept der Vorschulararbeit der Pädagogik der Waldkindergärten an und ist somit die Weiterentwicklung im Schulbereich. Die Natur- und Umweltschule kann mit der Herausforderung, der sie sich stellt, im Freien, in der Natur in Zusammenhängen zu lernen wirklich neue praktische Lernkonzepte entwickeln und erproben, durch die die Schule in Sachsen in eine Vorreiterposition kommt und für die Bundesrepublik ausstrahlen kann.

1 Vorwort - Neue Wege in die Zukunft

Wir sind Eltern und PädagogInnen die sich gemeinsam auf den Weg begeben haben eine freie Schule im Dresdner Norden zu gründen, zu tragen und fördernd zu begleiten. Wir nehmen die Aussagen des Sächsischen Ministeriums für Kultus bezüglich ihres `Leitbilds zur Schulentwicklung in Sachsen` (2004) ernst und praktizieren mit dieser Gründung die geforderte vermehrte Subsidiarität auch im Bildungswesen (vgl. S.17). Mit unserer Schulgründung wollen wir nicht nur für unsere Kinder das Bildungsangebot in Dresden ergänzen, sondern auch Vorbild sein und Erfahrungen sammeln, die wir gern weitergeben.

Unsere Schule arbeitet nach einer eigenständigen Konzeption und orientiert sich an den Rahmenrichtlinien des sächsischen Lehr- und Bildungsplans. Unsere Lehr- und Erziehungsmethoden fußen auf Erkenntnissen unterschiedlicher reformpädagogischer Konzepte unterschiedlicher didaktischer Herkunft (Naturschulen, Jenaplanschulen, Montessorischulen, Elementen der Freinet-Pädagogik, u.a.) und unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen (Pädagogik, Psychologie, Neurobiologie/Hirnforschung u.a.). Dies ist eine bewusste Entscheidung, die darauf beruht, dass es nicht um richtige Erkenntnis, sondern um eine angemessene Organisation von Lernprozessen geht. Lernen vollzieht sich primär in Eigenaktivität (Autopoiesis) der Lernenden, die dabei durch eine anregende, unterstützende (schulische und außerschulische) Umwelt und entsprechende Personen gefördert werden können. Besondere Anregungen bieten eigene, praktische Tätigkeiten (Auseinandersetzung mit äußerer und innerer Natur). Die vorliegende pädagogische Konzeption bildet die Grundlage der praktischen Umsetzung.

Wir wollen für und mit Kindern eine Schule gestalten, die ihnen eine positive Wertschätzung ihrer Person, Bestätigung in ihrer Aktivität und das Gefühl des Angenommenseins entgegenbringt. Dazu wird die Natur als wesentlicher Lernraum genutzt und erlebbar gemacht; über Beobachtung oder in ihrer Kultivierung werden die wesentlichen und grundlegenden Sachverhalte und Wissensdimensionen (siehe unten) in Übereinstimmung mit den Zielen des sächsischen Lernplans erfahrbar und lernbar. Dabei verfolgen wir das Ziel, die Kinder an unserem Interesse an einer intakten Natur und einem nachhaltigen Umgang mit ihr teilhaben zu lassen und leisten somit einen Beitrag zur nachhaltigen Bildung und Entwicklung (NBE) im Sinne der UNESCO Deklaration.

Unsere Aufmerksamkeit richten wir ebenfalls auf einen achtsamen, verständnisvollen und demokratischen Umgang miteinander, in dem die Kinder lernen können, Verantwortung zu übernehmen und Anerkennung zu geben und in kooperativen Tun und sozialem Lernen zugleich zu erlangen. Wir vertrauen dabei darauf, dass Kinder einen eigenen Drang nach Wissen, Erkenntnis, körperlicher Entfaltung und praktischem Tun verspüren.

Darüber hinaus gestalten wir eine Schule, welche Kinder auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet und sie befähigt, im Interesse sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit Einfluss nehmen zu können. Unsere heutige Gesellschaft ist geprägt von individuell sehr verschiedenen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die sowohl auf gesellschaftlicher, als auch individueller Ebene einem ständigen Wandel unterliegen. Diese Lebenswirklichkeit wird methodisch und inhaltlich in unsere Lernangebote einfließen.

Dies setzt voraus, Kindheit als einen Prozess zu verstehen, dessen Qualität gerade darin liegt, in einer besonderen Weise die Welt zu erfahren, Dinge zu erproben und zu verwandeln. Deshalb schaffen wir vielgestaltige Lernbedingungen. Unser Anspruch ist allen Kindern gleichermaßen in ihrer Individualität und ihren Lerngeschwindigkeiten gerecht zu werden und ihnen zu ermöglichen, in Gemeinschaft zu lernen. Deshalb verfolgen wir das Konzept der Gesamtschule, um der frühzeitigen Separierung und Zuweisung von Bildungsverläufen etwas entgegen zu setzen. Unsere Schule wird den Kindern die Möglichkeit geben Ihre gesamte Schulzeit gemeinsam zu verbringen.

Alle diese von uns benannten Ziele wollen wir mit einer Schule umsetzen, die neben Räumen im Haus erweitert wird durch den Lebensraum Natur, insbesondere durch einen Waldplatz in unmittelbarer Nähe des Hauses, an dem ein Großteil der schulischen Aktivitäten stattfinden wird, verbunden mit dem offenen Bildungskonzept, das die o.g. Elemente, insb. die des `aktiven Tuns`, aus den verschiedenen pädagogischen Konzepten aufgreift. Diese Konzepte bieten - in unterschiedlicher Akzentuierung - eine erprobte Grundlage für die Unterrichtsplanung und projektorientiertes Arbeiten mit dem Ziel, Selbstbestimmtheit, Kreativität, Teamfähigkeit sowie individuelle Fähigkeiten und Neigungen der Kinder als Teil der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Die Schule wird verstanden als ein Bildungs- und Lebensort, der von Kindern, Eltern und PädagogInnen gemeinsam gestaltet wird, der über den Rahmen der Familie und Kindergartenerfahrungen hinauswächst. Er schafft Raum für Arbeit und Spiel, Gespräch und Feier. Der Wochenarbeitsplan bietet einen flexiblen Rahmen für das Erlernen und Festigen wichtiger Fertigkeiten und Kulturtechniken und für die Beschäftigung mit thematischen Lernangeboten.

Die PädagogInnen sollten folgende Eigenschaften und Qualitäten mitbringen: Lebendigkeit, Herzlichkeit, Offenheit für

neue Lösungen und das Wissen, dass nur Weiterentwicklung zu persönlichem Wachstum führt. Ziel sollte sein, sich nicht mit eigenem Wissen vorzudrängen und den Kindern vorgefertigte Antworten zu liefern, sondern vielmehr Anregungen zu geben und Wege zu überlegen, wie Kinder selbst Antworten finden können – das alles verbunden mit der Geduld, die es erfordert, den Kindern Raum und Zeit zu lassen, sich selbst ausdrücken und entscheiden zu können.

2 Leitbild und konzeptionelle Grundlagen

2.1 Menschenbild

Der Mensch mit seinem Wohlergehen, seiner Fähigkeit zur Selbstbestimmung und seinen Entfaltungsmöglichkeiten steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jeder Mensch, Kind wie auch Erwachsener ist Experte/in seiner Biografie und trägt ein Wissen, was für sie oder ihn gut ist, in sich selbst. Für uns heißt dies, sich im Sinne unseres Menschenbildes, achtsam einzulassen und ein authentisches Gegenüber zu sein. Das ist ein Prozess, der das Leben an der Schule prägen wird. Wir gehen dabei fehlerfreundlich mit uns und anderen um und sehen dies als Quelle der Entwicklung, der Entfaltung sozialer Kompetenz und demokratischer Verhaltensorientierung.

Die *zentralen Grundannahmen* dieses Konzeptes sind:

- Jeder Mensch (jedes Kind, jede/r Jugendliche, jede/r Erwachsene) hat ein positives Interesse an sich selbst.
- Jeder Mensch ist interessiert an einem gelungenen sozialen Miteinander und insgesamt an einer Sinn gebenden Lebensgestaltung. Dazu gehört das Leben in Gemeinschaft mit anderen.
- Jeder Mensch braucht Anerkennung und Bestätigung und das Gefühl wichtig und wertvoll zu sein.
- Jeder Mensch hat den Wunsch nach Wohlbefinden und will die Dinge, die um ihn herum passieren verstehen oder begreifen.
- Jeder Mensch hat einen Anspruch auf Teilhabe und Selbstbestimmung.
- Jeder Mensch strebt nach existentieller Sicherheit und hat die Sehnsucht nach einer positiven Zukunft.

(siehe auch Hekele, *Sich am Jugendlichen orientieren*, 2005, S. 21)

2.2 Selbstbestimmung und Partizipation

Den Kindern soll ihre Unbefangenheit, ihr Forschungsdrang, aber auch die ihnen eigene Neugier und Freude am Lernen als Motor erhalten bleiben. Die Methodik des offenen Unterrichts ermöglicht es den Kindern, ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten, aber auch die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben. Hierin liegt die Grundlage für ein verantwortliches und rücksichtsvolles Verhalten. Dabei ist die Entwicklung der Kinder in der Gemeinschaft der jahrgangübergreifenden Stammgruppen von zentraler Bedeutung, da diese einen verlässlichen anregungsreichen Rahmen bieten, der das individuelle Lernen in Gemeinschaft mit anderen Kindern befördert und das Lernen der Kinder untereinander ohne Interventionen von Erwachsenen ermöglicht.

Die Grundformen der Selbsterziehung nämlich Überlegen, Philosophieren, Anschauung, Empfindung und Wahrnehmung helfen bei der personalen Entwicklung des einzelnen Kindes und des Erwachsenen ebenso.

Die PädagogInnen haben die Aufgabe der Impulsgebung, Begleitung und Unterstützung der Kinder in der Ideenfindung und beim Lernen. Die PädagogInnen geben individuelle Rückmeldungen über die Erfolge der Lernprozesse und ermöglichen es den Kindern so, die eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen (vgl.: 4.7 Leistungsdokumentation).

Verbunden mit einer hohen Eigenverantwortlichkeit, der Möglichkeit des selbst verantworteten Lernens werden die Kinder befähigt, ein reales, kritisches Selbstbewusst-sein zu entwickeln.

Kindern, denen es schwer fällt, selbstständig Entscheidungen zu treffen oder selbst schöpferisch tätig zu werden und daraus eigene Wertvorstellungen zu entwickeln, erfahren bei der Wahl der Tätigkeiten verstärkt Unterstützung durch die PädagogInnen.

Unsere Schule ist ein Ort, an dem Kinder, PädagogInnen und Eltern gemeinsam lernen, mit Demokratie umzugehen. Dazu gehört, auch widersprüchliche Entwicklungen in allen Lebensbereichen wahr- und anzunehmen sowie andere Lebensauffassungen, -entscheidungen und -wege anzuerkennen.

Die Schulgemeinschaft und die intensive Integration aller an der Schulgestaltung Beteiligten spielt eine bedeutsame Rolle. Durch Partizipation, also Teilhabe und Mitbestimmungsmöglichkeit, sind Kinder und Erwachsene aktive

TeilnehmerInnen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen (Entwicklung von Verhaltensregeln im Wald, Erarbeitung von Regeln im Umgang miteinander). Sie sind in die gemeinsame Gestaltung der Lebenswelt Schule eingebunden, erfahren dabei Demokratie als lebendigen Prozess und entwickeln eigene Norm- und Wertvorstellungen.

2.3 Sozialraum- und Ressourcenorientierung

Die persönlichen Stärken und Kompetenzen von Kindern und Erwachsenen, ihre persönlichen und sozialräumlichen Potentiale bilden Ansatzpunkte in unserer Arbeit. Wenn es gelingt, Ressourcen zu aktivieren und deren Einsatz zu fördern, entsteht ein guter Weg, lebendige Neugierde und Kreativität zu wecken. Erfahren wird dabei die eigene Selbstwirksamkeit, die das Selbstvertrauen und die Achtsamkeit stärkt

2.4 Prävention

Aktiv gestalten wir Prozesse mit, die dem Entstehen von Problemsituationen entgegen wirken und Lebensbedingungen im nahen Umfeld oder im Stadtteil verbessern. Um dieses Ziel erreichen zu können, kooperieren wir mit vielen Partnern im Stadtteil.

2.5 Nachhaltigkeit – Leben

„Welche Auswirkung hat mein Handeln für die Mitwelt heute und für die Generationen nach mir, hier und anderswo, und wie verändert sich dadurch die Welt?“

Der Begriff nachhaltigen Handelns schließt soziale, ökonomische und politische Aspekte des verantwortlichen Umgangs ein. Globale Auswirkungen sind hierbei ebenso bedeutsam wie die Konsequenzen für die Natur. Bildung ist der Schlüssel für die Umsetzung von Nachhaltigkeit. Sie ist die Voraussetzung dafür, Zusammenhänge zu erkennen. Nachhaltig Lernen heißt deshalb, fächerübergreifend und projektorientiert zu lernen.

Der Begriff der *Umwelt* beschreibt die gesamte Breite unserer Lebenswirklichkeit. Um im Interesse sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit leben zu können, gilt es Kompetenzen zu entwickeln, sie zu trainieren und dadurch zu erlernen.

Dazu gehört, die Konsequenzen des eigenen Handelns möglichst direkt und unmittelbar erfahrbar zu machen, um somit Abhängigkeiten, Strukturen und Lebensgrundlagen besser begreifen zu können.

Wir wollen nachhaltiges Handeln erlebbar machen, im Schulalltag gemeinsam mit Kindern, PädagogInnen und Eltern nachhaltiges Denken sichtbar vorleben und damit allen Impulse für den eigenen Lebensalltag geben.

Damit verbinden wir auch das Interesse an Kooperationen für nachhaltige Entwicklung und die Öffnung zum lokalen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld, um in diesem Sinne auch Partner für die Weiterentwicklung des Dresdner Nordens zu sein.

2.6 Lernraum Natur

Sinnes- und Bewegungserfahrungen sind für die gesamte Entwicklung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Das Zusammenwirken unserer Sinne wird durch körperliche Aktivitäten gefördert. Erst dadurch können sich kognitive Fähigkeiten optimal entwickeln. Kinder brauchen zudem die Möglichkeit, sich ausreichend bewegen zu können, um ihr inneres Gleichgewicht zu wahren.

Daher ist der Lernraum Natur für die Schule von ganz besonderer Bedeutung. Die Lebensräume der Natur sind für die Kinder ein idealer Lern- und Spielort, die ausgezeichnete Bedingungen bieten für eine nachhaltige Bildungsarbeit. So oft dies möglich ist, sollen Unterrichtsaktivitäten im Freien stattfinden.

Das bedeutet, dass außer Sport, Spiel und Bewegung auch vielfältige andere Lernaufgaben nahezu täglich direkt in der Natur, in einem dafür vorgesehenen Gelände, bearbeitet werden. Die Schule soll ebenso über einen Schulgarten verfügen, in dem der Kreislauf der Natur „begriffen“ werden kann. Die kindliche Neugier findet in der Natur viele Anregungen, um aus eigenem Antrieb Neues zu lernen und Zusammenhänge zu begreifen. Damit wird fächerverbindendes Lernen ermöglicht.

Wir betrachten die Räume unserer Schule im Haus und im umgebenden Gelände der Dresdner Heide als 3. Pädagogen, nach den Erwachsenen und den anderen Kindern. Der mit dem Forst vereinbarte Waldplatz übernimmt die Funktion des grünen Klassenzimmers und will begeistern für ökologische, soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge. Er will anregen, über die Themen Wasser, Landschaft und Landwirtschaft nachzudenken und die Umwelt aktiv mit zu gestalten. Dabei geht das Erleben und Handeln einher mit dem Erwerb von Wissen in allen vom Lehrplan geforderten Lernbereichen und unterstützt die Entwicklung eines verantwortlichen Umgangs mit der Natur.

Beim Spiel und Sport in freier Natur werden Koordination, Motorik, aber auch Teamgeist und Umsicht geschult. Die Kinder können als Teil einer natürlichen Umgebung lernen, all ihre Sinne einzusetzen und so eine gute Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln. Da in der Natur vorgefertigtes Spielzeug fehlt werden die Phantasieentwicklung und das soziale Gefüge durch verstärktes Spiel miteinander automatisch gefördert. Das kontinuierliche intensive Erleben von Wetter, Jahreszeiten und Vegetation in Verbindung mit dem fachlichen Lernen über Experimente, Projekte, Beobachtungen und deren Dokumentation ermöglicht sinnliches Erleben von Lerninhalten, welches die emotionale Beteiligung der Kinder erhöht und damit deren Lernerfolg. Der Lernort Natur in diesem Konzept unterscheidet sich von anderen Konzepten durch die Kontinuität mit der dieser eingesetzt wird.

3 Der Träger

3.1 Verbund sozialpädagogischer Projekte e.V.

Der Verbund Sozialpädagogischer Projekte e.V. (VSP) ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Dresden und besteht seit 1990.

Insgesamt sind ca.90 Mitarbeiter/-innen in folgenden Einrichtungen des VSP e.V. tätig:

- Anonyme Zuflucht für Mädchen und junge Frauen Dresden

Friedrichstadt und Plauen

- Kinder-, Jugend- und Familienhaus Plauener Bahnhof
- Bürgertreff Dresden-Altona

Prohlis, Reick und Leuben

- Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Spreewalder 1 mit
- Jugendinitiativladen Bunker
- Kindertagesstätte Prohliser Spatzennest
- Kindertagesstätte Lockwitzer Wetterfrösche
- Hort 122. Grundschule

- Schulsozialarbeit 121. und 128. Mittelschule
- Jugendhaus Prohlis
- Beschäftigungsprojekt "4malM"
- Kontaktstelle Koitschgraben
- Kinder- und Familientreff Mosaik

Klotzsche

- Waldkindergarten Klotzsche

Die Mitarbeiter/-innen des VSP e.V. arbeiten basisdemokratisch nach Prinzipien der MitarbeiterInnenselbstverwaltung, das heißt, alle Mitarbeiter/-innen sind gleichermaßen verantwortlich für die pädagogische, wirtschaftliche, verwaltungstechnische und finanzielle Organisation ihrer Einrichtung und die Vertretung ihrer Einrichtung nach außen. Dazu sind sie vom Träger zur Wahrnehmung dieser Aufgaben autorisiert. (www.vsp-dresden.de).

Die Mitarbeiter/-innen der Einrichtungen werden in ihrer Arbeit von übergreifend arbeitenden Fachkräften der Fachberatung und der Geschäftsstelle unterstützt. Die Fachkräfte des VSP arbeiten auf der Grundlage eines gemeinsamen, schriftlich niedergelegten Konzeptes. Dieses wurde veröffentlicht unter dem Titel: „Sich am Subjekt orientieren“ (Hekele 2005).

3.2 Die Qualität unserer Arbeit weiterentwickeln

Eine Grundlage für Weiterentwicklung ist die Auseinandersetzung über Ziele und Arbeitsweisen, über das, was warum gut und richtig ist. Diese Konzeption ist auf diese Weise entstanden.

Im VSP wenden wir ein Qualitätssteuerungsverfahren an, das uns hilft, *zielorientiert* und *ressourcenbewusst* zu arbeiten. Es ist so gestaltet, dass es hilfreich in die alltägliche Arbeit integrierbar ist. Im Leitfaden der Qualitätsentwicklung des VSP e.V. ist dies ausführlich beschrieben. Deshalb sollen an dieser Stelle nur wesentliche Grundzüge des Verfahrens benannt werden.

Es ist ein zielorientiertes Verfahren, welches ausgehend von den Alltagserfahrungen der MitarbeiterInnen in der Einrichtung, der schulpolitischen Entwicklung und wissenschaftlichen Erkenntnissen die Ausgangslage bestimmt und Ziele, welche durch die MitarbeiterInnen angestrebt werden, verfolgt.

Einmal jährlich prüfen die Mitarbeiter/-innen die Erreichung ihrer kollektiven und praktischen Zielstellungen. Neue Ziele werden miteinander vereinbart und ihre Kontrolle gemeinsam festgelegt. Jede/r einzelne Mitarbeiter/ in reflektiert die gesammelten Erfahrungen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und als alltagspraktischen Fundus für alle Mitarbeiter/-innen zur Verfügung gestellt. Jährlich werden daraus Ableitungen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung getroffen, mit den Eltern besprochen und schließlich festgelegt.

Notwendige „Kurskorrekturen“ können auch in den *Kollegialen Beratungen* des Teams oder in Steuer- bzw. in den Fachgremien stattfinden. Dort besprechen die Fachkräfte ihre Beobachtungen über das, was Ihnen, den Kindern und Eltern derzeit wichtig ist, nehmen gemeinsam Entwicklungspotentiale wahr, beachten insbesondere die Interessen der Kinder und erkunden neue Herausforderungen. Daraus erfolgt die Gestaltung von Angeboten unter Mitbestimmung der Kinder.

Die *Fachberatung* des VSP e.V. wird regelmäßig und anlassbezogen hinzugezogen.

Ein wesentlicher Baustein unserer Qualitätsentwicklung ist die kontinuierliche Fortbildungsplanung. Angepasst an die aktuellen Erfordernisse und Zielstellungen der praktischen Arbeit koordiniert diese die Fortbildungen der Mitarbeiter/-innen.

3.3 Sozialraumanalyse

- Der Stadtteil

Klotzsche ist ein Stadtteil von Dresden und liegt auf einer Anhöhe im Norden der Stadt. Die Ortschaft wurde 1950 nach

Dresden eingemeindet. Zu dessen Stadtzentrum sind es etwa zehn Kilometer Luftlinie. Klotzsche besitzt eine sehr gute Infrastruktur, so dass unser zukünftiges Schulgebäude sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist.

In Klotzsche befinden sich größere Industrieansiedlungen wie die Halbleiterwerke von Infineon, Globalfoundries und ZMD, die Elbe Flugzeugwerke der EADS am Flughafen und kleinere Zulieferbetriebe. Ebenso befindet sich der Flughafen Dresden als großer Arbeitgeber im Stadtteil.

Den Stadtteil umgibt ein großes Waldgebiet, eines der flächenmäßig größten Stadtwälder Deutschlands -die Dresdner Heide. Sie ist das bedeutendste Naherholungsgebiet der Stadt und wird forstwirtschaftlich genutzt. Ein Großteil der Fläche ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die Natur- und Umweltschule kann für die Kinder direkt vor ihrer Haustür auf die Heide als Natur- und Lernort zurückgreifen.

Der Stadtteil ist verkehrstechnisch gut angebunden. Die geplante Schule ist aus Hellerau, Klotzsche, Langebrück und der Dresdner Neustadt sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen und erfordert durch ihre zentrale Lage keine überdurchschnittlich langen Schulwege.

- Situation bezüglich der Grundschulen im Dresdner Norden:

Es existieren verschiedene staatliche Grundschulen mit unterschiedlichen Profilen im Dresdner Norden: vier in Klotzsche, fünf in Neustadt, eine in Weixdorf, eine in Langebrück.

Im Einzugsgebiet befindet sich zusätzlich eine Waldorfschule im angrenzenden Stadtteil Neustadt.

- Schülerzahlen

Alle Grundschulen im Dresdner Norden weisen seit Jahren die Tendenz zunehmender Klassenstärken auf. Insbesondere bei Grundschulen mit besonderen pädagogischen Angeboten wie z.B. die 84. Grundschule (Rhythmik) oder die 82. Grundschule (reformpädagogische Ansätze wie „Lesen durch Schreiben“) übersteigen die Anmeldezahlen die Kapazität der Schulen.

„An den fünf Grundschulen in der Neustadt wird es im kommenden Schuljahr eng. Nach Angaben des Schulverwaltungsamtes liegen für das Jahr 2011/2012 derzeit 478 Anmeldungen vor. Es stehen jedoch nur 336 Plätze zur Verfügung.“ (vgl. SZ 11.11.2010)

- Soziale Struktur der Elternschaft

Grundsätzlich kann im Dresdner Norden von einem sozial ausgeglichenen Milieu ausgegangen werden. Sehr häufig sind beide Elternteile berufstätig, was sich in einer überdurchschnittlichen Nachfrage nach Hortplätzen und Ganztagsangeboten ausdrückt.

- Reformpädagogische Ansätze in Klotzsche

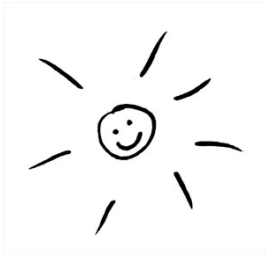
Im angrenzenden Stadtteil HELLERAU liegen bereits reformpädagogische Wurzeln. 1921 führte der Weg von Alexander Sutherland Neill nach Dresden. Hier sind Grundsteine der „Neuen deutschen Schule“ von Summerhill zu finden. Die „Neue deutsche Schule“ vereinigte viele Strömungen der deutschen Reformpädagogik.

In Klotzsche befindet sich der Naturkindergarten KOBOLDLAND, der seit dem 01.01.2010 zum Omse e.V. gehört. (Dieser Verein betreibt die Laborschule in Dresden Gorbitz.) Als AG pflegen wir einen engen Kontakt zu der Einrichtung und erfahren zahlreiche Unterstützung für unser Vorhaben. Untern den Eltern existiert eine engagierte Elternschaft, die sich im Förderverein Jenaplanschule DD Nord e.V. zusammengeschlossen hat.

Im September 2009 startete der Waldkindergarten des Verbundes Sozialpädagogischer Projekte. Die Kinder nutzen ein Waldstück der Dresdner Heide in Klotzsche. Das Ausweichquartier für schlechtere Witterungsbedingungen befindet sich ebenfalls am Manfred-von-Ardenne-Ring, wie die geplante Schule. Das pädagogische Konzept verfolgt einen naturpädagogischen Ansatz entsprechend dem der Natur- und Umweltschule. Die Natur- und Umweltschule bildet die Fortführung des Konzeptes im Schulbereich. Neben diesem Waldkindergarten existieren noch zwei Waldkindergärten in anderer Trägerschaft im Osten der Dresdner Heide, die den gleichen Ansatz verfolgen. Von Seiten der Eltern aller Waldkindergärten wird eine Schule mit naturpädagogischem Konzept nachgefragt.

4 Unsere Schule - eine Alternative, Leben und Lernen zu gestalten

Unser wichtigstes Ziel besteht darin, jedes Kind entsprechend seiner Lebens- und Entwicklungsvoraussetzungen optimal zu fördern und zu fordern.



Natürliches mit allen Sinnen be(greifen)
Entscheidend mitgestalten
Selbstbestimmtes Lernen
Handeln im Bewusstsein der Nachhaltigkeit
Chancengleichheit
Alltägliches miteinander Leben
Wissen erwerben

4.1 Pädagogischer Ansatz

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden neben den benannten reformpädagogischen Ansätzen (insbesondere Jena Plan) Erkenntnisse aus der Natur-, Erlebnis- und Umweltpädagogik. Im speziellen beziehen wir uns auf die Pädagogik der Waldkindergärten, der Schulsozialarbeit und Freizeitpädagogik, in denen wir als Träger langjährige Erfahrungen mitbringen und die in dieses Konzept eingeflossen sind. Damit kombinieren wir moderne sozialpädagogische und reformpädagogische Konzepte miteinander und nutzen Synergieeffekte des Trägers, um ein modernes ganzheitliches Konzept von Bildung und Erziehung, wie es im 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung gefordert wird, zu entwickeln (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 12. Kinder- und Jugendbericht, 2006). Insbesondere ist der „Raum als dritter Pädagoge“ Teil des pädagogischen Konzeptes. Er umfasst allerdings mehr als nur die Räume und deren Ausstattung im Haus. Direkt zur Schule gehört im unmittelbar angrenzenden Wald ein Waldstück, welches die Schule in die freie Natur erweitert und gleichzeitig deren zentraler Platz ist. Er ist mit wenigen Schritten erreichbar. Abhängig von den Lerninhalten und vom Wetter ist ein Wechsel der jeweiligen förderlichen Raumsituation möglich. Zum pädagogisch wirksamen Raum gehört außerdem auch das Ganze von den Kindern (überwiegend fußläufig) erschließbare Umfeld: die Straßen, Plätze, öffentlichen Gebäude der Stadt ebenso wie die Natur in der Umgebung. Mit ihrer Präsenz im Alltagsleben der Stadt bringen sich Kinder in die Welt der Erwachsenen ein, kommunizieren mit ihr.

Lernen und Bewegung gehören zusammen. In unserem rhythmisierten, auf die Kinder abgestimmten Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, gelernte Dinge kontinuierlich durch Bewegungsabläufe zu verknüpfen. In dem vom Freistaat Sachsen in Zusammenarbeit mit dem ZNL entwickelten Projekt zur Gestaltung des Bildungstages von Kindern in Sachsen – „Fokus Kind“ wird im Bericht der ersten Phase darauf verwiesen, dass „die Neurowissenschaften ... klare Hinweise darauf (geben), dass Lernen im Allgemeinen und die Verfestigung von Gelerntem im Speziellen von Bewegung positiv beeinflusst werden.“ (SBI, „Fokus Kind – Ausgewählte Ergebnisse, 2011, S. 14) Im Ergebnis der durch die Studie aufgenommenen Daten wurde festgestellt, dass „dem Bedürfnis nach Bewegung ... am ehesten im Kindergarten entsprochen (wird). Sobald ein Kind in die Schule kommt, verbringt es den Großteil seiner Zeit still sitzend. Besonders am Vormittag stehen, gehen und laufen Schulkinder nur in den (relativ kurzen) Pausen und im Sportunterricht.“ (ebenda, S.16) Das korrespondiert mit einem weiteren Ergebnis der Studie, dass in den GTA- und Hortangeboten, die vorwiegend am Nachmittag stattfinden und größere Bewegungsanteile aufweisen, die Schülerinnen und Schüler emotional beteiligter agieren als im Unterricht und der Lernerfolg höher ausfällt. In der Natur- und Umweltschule ist der Bewegungsanteil signifikant höher als in allen bekannten Konzepten und findet zu dem zu großen Teilen im Freien statt. Da außerdem Unterricht und GTA nicht additiv nebeneinander gesetzt werden und durch erlebnispädagogische Momente durchgehend gestaltet werden, entsteht eine konzeptionelle Verknüpfung und Ausrichtung, die über bekannte konzeptionelle Ansätze hinausgeht.

Wir begreifen die beständige Weiterentwicklung der Pädagogik als wichtige Aufgabe. Dies schließt die regelmäßige

Evaluation der Lehr- und Lernmethoden unter Einbeziehung von PädagogInnen, Kindern und Eltern ein.

Bestandteile der Pädagogik sind die Grundformen Gespräch, Arbeit, Feier und Spiel und der ständige Aufenthalt in der Natur. Diese wird ergänzt durch das Lernen in jahrgangsübergreifenden Stammgruppen

Darüber hinaus knüpft unser ganzheitliches Bildungskonzept an die Lebenswirklichkeiten der Jungen und Mädchen an.

Die Arbeit und Konzepte bedeutender PädagogInnen wie Maria Montessori, Celestin Freinet und Rebeca und Mauricio Wild, Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen und Trägern der Umweltbildung und Erlebnispädagogik sowie neueste wissenschaftliche Erkenntnisse sollen ebenso in die Weiterentwicklung einfließen, wie die Stimmen der Kinder. Denn Lernen ist auch ein Prozess für PädagogInnen, der sich an der Eigenmotivation und Lerngeschwindigkeit der Kinder orientieren soll.

Dazu gilt es den Kindern genügend Zeit bereitzustellen, um ihrem natürlichem Streben nach Herausforderungen Raum zu geben. Freie Zeit dient neben all den Möglichkeiten etwas auszuprobieren sich kennenzulernen, sich auszuprobieren eigene Grenzen und Fähigkeiten zu erfahren auch der seelischen Entspannung und fördert so die Freude an den gestellten Aufgaben im Leben. Der Lernraum Natur bietet dafür einen anregungs- und erlebnisreichen Raum.

So werden wir unser Konzept und seine praktische Umsetzung als „Umweltpädagogik“ regelmäßig reflektieren und unsere pädagogische Arbeit als „Pädagogik in Bewegung“ verstehen.

4.2 Lernorganisation

Ein vielfältiges Lernangebot ermöglicht den Kindern die Aneignung der Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens, ergänzt durch Fremdsprachenunterricht, Sachkunde, Musik, Sport und Kunst gemäß dem sächsischen Lehrplan.

Der Schulalltag orientiert sich an einem altersgerechten Lebens- und Arbeitsrhythmus mit einander ergänzenden und stützenden Unterrichtsformen. Es erfolgt ein Rhythmisieren des Tages- und Wochenablaufes durch einander abwechselnde und ergänzende Arbeitsformen, wie Gesprächskreis, Einzel- und Gruppenarbeit, Projekte, Forschungsaufträge usw. Grundlage der Wochenarbeit sind Wochenpläne.

Die Stammgruppen sollen nicht größer als 24 Kinder sein. Grundlage ist dabei das Lernen in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, um die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen zu fördern. Kinder lernen vor allem auch voneinander, weniger durch bloße Vermittlung durch Erwachsene. Das altersgemischte Konzept greift diese Erkenntnisse auf und setzt sie konzeptionell um. Zentral ist deshalb ebenso das Lernen in Gruppenarbeit.

Regelmäßig wiederkehrende Strukturelemente des Schulalltages (wie der Morgenkreis, der Abschlusskreis, die Wochenabschlussfeier, die Projekte oder die täglichen Aufenthalte im Freien) gliedern das Unterrichtsgeschehen, machen es überschaubar und geben dem Schulalltag eine innere Ordnung.

4.3 Anforderungen an die PädagogInnen als begleitende Erwachsene

Das Bildungs- und Erziehungsziel und die Methodik der Schule stellen Anforderungen an die LehrerInnen und ErzieherInnen als begleitenden PädagogInnen und Erwachsene. Sie sind verlässliche Bezugspersonen der Kinder und Eltern und prägen mit ihrer Persönlichkeit entscheidend die Gemeinschaft in der Schule.

Unsere PädagogInnen verfügen über das 2. Staatsexamen und haben die Lehrbefähigung für die Grundschule. Unsere ErzieherInnen besitzen einen Abschluss als ErzieherIn (staatliche Anerkennung) oder SozialpädagogIn.

Alle MitarbeiterInnen sind motiviert in einem vorerst kleinen, entwicklungsfähigen Team zu arbeiten, das ein hohes Maß an Selbstbestimmung ermöglicht. Dabei bringen sie Reflexions-, Kritik- und Konfliktfähigkeit mit.

Das Konzept dieser Schule soll durch die PädagogInnen umgesetzt, getragen und weiterentwickelt werden. Dazu gehört neben der eigenen Naturverbundenheit, ebenso die Vermittlung der Natur als Lernraum, der geschützt, gepflegt und geachtet werden muss. PädagogInnen an unserer Schule bringen Erfahrungen in der Umsetzung reformpädagogischer Methoden mit oder sind bereit, sich diese anzueignen. Dabei ist die Begeisterung für selbstgesteuerte Lernprozesse und Freude an offenen Unterrichtsmethoden Voraussetzung.

In der Arbeit sind die PädagogInnen immer bemüht, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Das bedeutet auch, Themen in der Form anzubieten, in der Kinder sie für sich annehmen und erschließen können.

Die PädagogInnen suchen dabei stets nach Möglichkeiten entdeckendes Lernen zu fördern, Anstoß zu geben, der bei den Kindern Interesse weckt, sie ermutigt, motiviert und unterstützt. Ihre beobachtende und helfende Funktion ist Stütze, Sicherheit, Authentizität und natürliche Autorität, welche die Kinder in ihrer Selbstständigkeit als Orientierung brauchen.

Den Kindern wird geholfen, wo das Bedürfnis für Hilfe da ist. Den PädagogInnen kommen demnach nicht nur als Wissensvermittler, sondern auch als Orientierungs- und Bezugspersonen für die Kinder überaus verantwortungsvolle Funktionen zu. Das erfordert von den PädagogInnen unbedingt die Fähigkeit, sich mit dem eigenen Denken und Handeln kreativ und kritisch auseinanderzusetzen. Auf der Grundlage unseres subjektorientierten Ansatzes legen die Erwachsenen im Umgang mit den Kindern Wert auf eine **gleichwürdige Beziehungsgestaltung**. Die Qualität des zwischenmenschlichen Umgangs mit Kindern und auch unter Kollegen in unserer Bildungseinrichtung hängt im hohen Maße von der Beziehungskompetenz der Professionellen ab. **Beziehungskompetenz** ist u.E. neben der Vermittlungskompetenz wesentlicher Teil der beruflichen Kompetenz von LehrerInnen und ErzieherInnen. Der Begriff der Beziehungskompetenz ist den professionellen Beziehungen vorbehalten, also Beziehungen, bei denen die eine Seite professionell ist und die andere nicht. Professionelle **Beziehungskompetenz** wird wie folgt definiert: „...die Fähigkeit des Pädagogen, das einzelne Kind zu seinen eigenen Prämissen zu „sehen“ und ihr eigenes Verhalten darauf abzustimmen, ohne gleich die Führung abzugeben; außerdem die Fähigkeit authentisch im Kontakt zu sein- das pädagogische Handwerk, schließlich die Fähigkeit und der Wille, als PädagogIn die volle Verantwortung für die Qualität der Beziehung zu übernehmen- die pädagogische Ethik...“ (J.Juul/Helle Jensen „Vom Gehorsam zur Verantwortung“)

Auch die Neurobiologie unterstützt die subjektorientierte Vorgehensweise unserer MitarbeiterInnen im VSP. „ Wir Menschen brauchen Anerkennung und **Wertschätzung**, um uns entfalten zu können. Wird das Bedürfnis nach **Wertschätzung** nicht befriedigt, entsteht Unruhe im Hirn. Mit dieser Unruhe ist es schwer, sich zu konzentrieren, sich in andere Menschen hineinzusetzen und kreativ zu sein. Wertschätzung kann diese unbefriedigende Situation verwandeln: Wenn ein anderer Mensch mir deutlich macht, dass er mich schätzt, zeigt er, dass er sich in einer gewissen Weise mit mir verbunden weiß und er mir sehr deutlich zu verstehen gibt, dass ihm etwas daran liegt, dass ich die verborgenen Schätze zur Entfaltung bringe, ich meine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln, meine Potentiale entfalten kann.“ (aus dem Vortrag von Prof. G. Hüther in Dresden 2010)

Unsere PädagogInnen stellen sich den Herausforderungen einer Schule im Aufbau mit eigenen Ideen und einem kreativen Umgang und treiben ihre Entwicklung damit voran. Dazu gehört die Bereitschaft, die besonderen Strukturen unserer Schule zukunftsorientiert und kompetent weiter zu entwickeln.

Vom Schulträger können die PädagogInnen erwarten, dass ihnen ausreichend Möglichkeiten der Weiterbildung in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht gewährt werden. Die Schule wird ihnen mit Offenheit, Vertrauen und Verständnis begegnen und ihnen die Freiheit zur kreativen Unterrichtsgestaltung geben, um neue pädagogische Erkenntnisse und Ideen im Sinne der Konzeption umzusetzen.

4.4 Ziele der pädagogischen Arbeit

Wir begreifen Lernen nicht nur als Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern vielmehr als identitätsbildenden Prozess der Selbst- und Welterfahrung. Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, Kinder in der Entwicklung einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu begleiten und zu fördern sowie die Voraussetzungen für eigenverantwortliches und lebenslanges Lernen auszubilden. Wir orientieren uns dabei an den Zielen des sächsischen Lehrplanes.

Insbesondere sollen entwickelt werden:

- soziale Kompetenz (z.B. Einfühlung, Rücksichtnahme und Wertschätzung gegenüber sich selbst und den Mitmenschen)
- Handlungskompetenz (z.B. selbstbestimmte bzw. selbstständige Arbeit, die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen etc.)
- Kognitive Kompetenz (z.B. Erlernen von Kulturtechniken).
- Kontakt-, Kommunikations-, Team- und Kooperationsfähigkeit (z.B. das Artikulieren eigener Bedürfnisse, Ausdrücken eigener Emotionen und das Interagieren mit Anderen etc.)
- Durchhaltevermögen und Belastbarkeit, Flexibilität und Risikobereitschaft
- die Fähigkeit, in Zusammenhängen zu denken

- die Fähigkeit, kreativ aus eigenen Erfahrungen und gelernten Zusammenhängen Neues zu entwickeln
- verantwortlicher Umgang mit der Natur und den zur Verfügung stehenden Ressourcen
- die Fehleranalyse als kreatives Lernen zu begreifen
- positives Herangehen an Herausforderungen
- konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Kompetenz im Umgang mit Medien und informationsverarbeitenden Systemen

Um die Kinder zu einer selbstständigen, handlungsorientierten Auseinandersetzung mit ihrer sozialen Umwelt zu befähigen bedarf es offener, handlungsbezogener Lernstrukturen. Alternativ zu hierarchisch vorstrukturierten Lernsituationen werden in der Schule Lernprozesse (Inhalte, Methoden) gemeinschaftlich gestaltet.

Die Lernprozesse in Gruppen sind experimentelle Erfahrungsräume, in denen die Kinder lernen, unterschiedliche Bindungen und Beziehungen einzugehen, Konflikte zu bearbeiten, Handlungsmuster zu erproben und Lernen eigenverantwortlich mit zu organisieren.

4.5 Elemente des Lernens an unserer Schule

Die Wege des Lernens müssen nicht nur flexibel und vielgestaltig sein, sondern bewusst auch unbekannte Faktoren des Lebens berücksichtigen und nach allen Seiten offen sein. Aufgabe der PädagogInnen ist es, aus der Vielfalt der Methoden jeweils gezielt und überlegt auszuwählen und immer wieder zu prüfen inwieweit ihr methodisch-didaktisches Handeln den erzieherischen und pädagogischen Zielen sowie den Leitgedanken unserer Schule entspricht.

Ausgangspunkt des Konzeptes ist es, dass sich eine Bindung zur Natur und Umwelt und damit verantwortliches Handeln für diese nicht ausschließlich über Theorievermittlung herstellen lassen. Vielmehr sollten die Kinder Zusammenhänge aktiv erleben und sich bewusst machen. Hauptsächlicher Lernort ist somit die Natur, im Besonderen der an der Schule gelegene Waldplatz. Das Prinzip des Erlebens findet sich für die Kinder in der Natur – und Umweltschule in folgenden Aktivitäten wieder:

Aktivitäten im Freien

- FORSCHEN in der Natur und über die Natur (Sachunterricht, Mathematik)
- PHILOSOPHIEREN in der Natur (Ethik, Deutsch, Sachunterricht)
- KREATIV SEIN in und mit der Natur
 - Musizieren und Singen (Instrumente aus Naturmaterialien herstellen, Klänge erforschen ...)
 - > Musik, Werken, Sachunterricht
 - Theaterspielen (Jahreszeitenspiele > Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Musik)
 - Gestalten und Hinterfragen > Kunst, Werken, Deutsch
- SCHÖPFEN aus der Natur (gesundheitliche Wirkung> Bewegung an der frischen Luft, aber auch Materialien aus der Natur zur Weiterverarbeitung gewinnen> Werken, Kunst, gesundes Essen, z.B. Apfelernte > Herstellen von Apfelsaft)
- BEWEGEN in der Natur
- FEIERN in der Natur (Morgenkreise, Wochenfeiern, Jahresfeiern finden in der Regel draußen statt)

Beispiele für kontinuierliche Aktivitäten, die sich in den Schulalltag integrieren

- Pflege des eigenen Waldplatzes
- Anlegen und Pflege eines Hochbeetes
- Führen eines Naturtagebuches (Jahrgang) > Natur in den Jahreszeiten
- Führen eines Forschertagebuches (einzelner Schüler)

- Bauen einer Wetterstation und damit einhergehende tägliche Wetterbeobachtungen
- Beobachtung von Tieren, Füttern der Tiere in der kalten Jahreszeit

Die vier Säulen des Lernens nach Jenaplan (Gespräch – Spiel – Arbeit – Feier) dienen dazu, alle Kinder möglichst vielfältig und aktiv zu motivieren.

Das **Gespräch** steht im Zentrum aller Aktivitäten:

- es ist Ausgangspunkt für die Bearbeitung einer Lernsituation,
- es dient dem Erfahrungs- und Meinungsaustausch,
- es gibt Gelegenheit für die Fragen der Kinder,
- es schafft die Möglichkeit zur Bewältigung sozialer Probleme,
- es ist ein Mittel zum Lernen und Üben von Gesprächszielen, Regeln und Aufgabenstellungen,
- es spiegelt den Entwicklungsstand (die entwickelte "Gesprächskultur") einer "jahrgangsübergreifenden Lerngruppe" wider.

Im **Gesprächskreis** sind alle Gesprächsteilnehmer gleichberechtigt und das Gespräch kann verschiedene Funktionen haben:

- es kann ein "offener Kreis" sein, bei dem das Thema aus der Situation entspringt und ggf. aus einem Anstoß des Erziehenden entsteht,
- es dient dem Wissenserwerb, zu dem die Kinder aus ihrem Vorwissen und Erfahrungshintergrund beitragen,
- es dient dem Erwerb und dem Einüben sozialer und kommunikativer Fertigkeiten wie dem aktiven Zuhören, dem Lernen, seine Gedanken in verständliche Worte zu fassen, und der Rücksichtnahme auf den Anderen und seine unterschiedliche Meinung,
- es dient der Meinungsbildung und der Beschlussfassung und ist somit ein Instrument der Mitbestimmung und demokratischen Handelns,
- es dient schließlich der Zusammenfassung und Präsentation von Arbeitsphasen und deren Besprechung und Evaluation.

Das **Arbeiten** ist eine Grundtätigkeit des Menschen. Sie ist zielgerichtet und zweckgebunden und schließt geistige und körperliche Tätigkeiten gleichermaßen ein. Demgemäß bedeutet "arbeiten" in unserer Schule:

- das Planen und Ausführen von Vorhaben
- das selbständige oder angeleitete Auswählen von Aufgaben und ihre Erledigung
- das sich selbst Schulen und Üben von Fertigkeiten
- das Untersuchen, Messen, Anfertigen usw. von Dingen
- die Wahrnehmung von Aufgaben und Diensten für sich und Andere.

Die „Arbeitsphasen“ in der Schule werden durch den Ansatz des **offenen Unterrichts** gestaltet. Das beinhaltet zum einen die Vermittlung der Grundinformationen in der Lerngruppe sowie Informationen über Lernziele und Planung der individuellen Lernzeiten der einzelnen Kinder. Zum Anderen gehören individuelle Lernzeiten mit der selbstständigen Verfügung über Zeit, Material, Lernort, personellen Hilfen und Bearbeitungsweisen zum Schwerpunkt. Der offene Unterricht wird vor allem durch die Methode der Wochenplanarbeit umgesetzt:

An unserer Ganztagschule werden keine **Hausaufgaben** vergeben.

Kleine und große Höhepunkte im Schulleben sind die **Feiern**, die nach einem festen Rhythmus das Schuljahr gliedern.

Sie dienen:

- dem Abschluss einer Periode oder Zeitspanne
- aber auch dem Innehalten und sich bewusst werden in einem Schaffensprozess
- dem Präsentieren des Lernergebnisses und dem Rückblick auf die Arbeit
- der Erfahrung der Schulgemeinschaft und der Stärkung des "Wir"-Gefühls,
- der bewussten Rhythmisierung der Wochen-, Monats- und Jahresarbeit und des Schuljahres

"Feiern" finden statt:

- in der Wocheneröffnung und dem Wochenabschluss
- in den Geburtstagen der Kinder
- in den besonderen Feiern zum Jahreskreis
- in den Feiern zum Schulbeginn und zum Schulende

In **Projekten** werden Themen fächerübergreifend und praxisbezogen bearbeitet. Die Kinder werden zu planvollem und damit auch zu verantwortlichem Handeln aufgefordert. Die Projektzeit, an drei Nachmittagen der Woche, ermöglicht die Arbeit an lehrplanbezogenen oder ergänzenden Themen. Die Themen werden von den Kindern eingebracht oder von den PädagogInnen vorgeschlagen. Ziel und die Planung wird von den Kindern und PädagogInnen gemeinsam entschieden. Besonders sollen Natur und Wald Raum bieten zum Erforschen, Erleben und Erarbeiten verschiedenster Themen. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihre Ergebnisse zu präsentieren, zum Beispiel im Unterricht oder bei Feiern. Während des Projektunterrichts arbeiten die Kinder in projektbezogenen Lerngruppen zusammen. Fachleute aus handwerklichen, sozialen und künstlerischen Bereichen leiten diese an. Lehrplaninhalte werden somit in die reale Arbeitswelt transferiert und ermöglichen den Kindern ein verstehendes und verbindendes Lernen.

Erkundungen und **Exkursionen** finden in ähnlichem Rahmen statt bzw. sind Bestandteil von Projekten. Die Kinder können gemeinsame Projekte mit Kindern und PädagogInnen anderer Schulen, Einrichtungen und Trägern von Umweltbildung durchführen und neben der Schule auch in anderen Bildungseinrichtungen, Arbeitsstätten sowie Einrichtungen des öffentlichen Lebens Wissen erwerben. Sie erhalten die Möglichkeit, durch Beobachten, Fragen und Mitarbeiten, von Erwachsenen zu lernen, die nicht PädagogInnen sind. Das schulische Lernen wird durch die Realität der Arbeitswelt erweitert, in der sowohl Erwachsene als auch Kinder lernen, ein partnerschaftliches Verhältnis einzugehen.

Die Wege und Ergebnisse des Lernens werden in geeignetem Rahmen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Kinder erfahren so Kritik und Anerkennung von am Schulleben nicht direkt beteiligten Menschen und erleben sich als gestaltender Teil des Gemeinwesens.

Der **Hort** setzt die Bildungs- und Erziehungsarbeit am Nachmittag fort. Er ist als Ganztagsangebot fester Bestandteil des Schulalltages. Schule und Hort sind durch enge Zusammenarbeit der PädagogInnen aufeinander abgestimmt. Durch die Projektzeiten am Nachmittag nimmt er direkten Bezug zu den Lerninhalten des Vormittags und ist an den drei Projekttagen der Woche für die Kinder verpflichtend. Der Hort gestaltet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Aktivitäten werden vom Kind ausgehend geplant und gestaltet. Neben den Projektzeiten gehören täglich Ruhe, Mahlzeiten und Bewegung zum Hort. In Bezug auf das Bewegungsbedürfnis der Kinder und der Ausbildung der Motorik sowie der Koordinationsfähigkeit bietet der Wald gute Voraussetzungen. Die intensive und ausdauernde Bewegung entwickelt nicht nur Muskeln, Motorik und Psyche des Kindes, sondern gibt ihm auch die Gelegenheit sich Herausforderungen zu stellen und Kompetenzen zu erweitern. Durch beständiges Wiederholen, den Gebrauch und die Integration aller Sinne und den Einsatz ihres ganzen Körpers eignen sich die Kinder ihre Umgebung aktiv an.

Einen besonders hohen Stellenwert nimmt dabei das **Freie Spiel** ein. Das Spiel als Grundäußerung kindlichen (und menschlichen) Verhaltens ist zu sehen als

- Aktivität ("freies Spiel"),
- Form des Lernens ("begleitetes" und "angeleitetes" Spielen),
- Ausdruck und Mittel der Darstellung ("geformtes" – dramatisches Spielen).

Im Spiel können Kinder Eindrücke und Erfahrungen reflektieren und verarbeiten. Die Kinder eignen sich im Spiel Wissen und Fähigkeiten an, sie gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, sodass ein gesundes Selbstwertgefühl entstehen kann. Das natürliche Spielmaterial des Waldes regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen sinnlichen Erlebnissen an. Die Kinder lernen, sich ohne vorgefertigtes Spielzeug und ohne Angebote und Anleitung seitens der PädagogInnen zu beschäftigen. Gerade im Freien bietet sich das Spiel als Lernform an. Es vermag „ganz nebenbei“ Kenntnisse zu vermitteln, das Gruppengefühl positiv zu beeinflussen, den Bewegungsdrang zu befriedigen und eine Abwechslung zu ruhigeren Teilen des Tagesablaufes zu schaffen.

4.6 Tagesablauf & Wochenplan

Der Alltag an der Schule zeichnet sich durch einen klar strukturierten und am Biorhythmus der Kinder ausgerichteten rhythmisierten Tagesablauf aus. Im Folgenden ist ein Tagesablauf an der Schule aufgeführt, der als grobe Orientierung zu verstehen ist und im konkreten Veränderungen durch Anpassung an die Lerninhalte erfährt. Des Weiteren legt unsere Schule großen Wert auf das Einbeziehen der Umgebung und damit auf gemeinsame Exkursionen.

Beispiel eines Tagesablaufes:

1	Betreuungsangebot	ab 7.30 Uhr	<i>(auf Wunsch gemeinsames Frühstück)</i>
2	Morgenkreis	8.00 Uhr bis 8.30 Uhr	<i>Absprachen zum Wochenarbeitsplan</i>
3	Lernzeit	8.30 Uhr bis 10.00 Uhr	
4	Pause	(10.00 Uhr bis 10.30 Uhr)	<i>flexible Pausenzeit</i>
5	Lernzeit	10.30 Uhr bis 11.30 Uhr	
6	Abschlusskreis	11.30 Uhr bis 12.00 Uhr	<i>Reflexion des erledigten Tagesplanes</i>
7	Mittagessen	12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	<i>(Mittagsruhe und Lesezeit)</i>
8	Projektarbeit	13.00 Uhr bis 15.00 Uhr	<i>(AP an drei Tagen der Woche) Projekte</i>
9	Nachmittag	15.00 Uhr bis 17.00 Uhr	<i>Betreuungsangebot</i>

(AP) Anwesenheitspflicht

4.7 Leistungsdokumentation

Nach dem Jenaplanprinzip erfolgt die Verhaltens- und Leistungsbeurteilung eines Kindes aufgrund seines eigenen Entwicklungsverlaufs. Jeweils zum Ende eines Schul- (halb-) jahres erfolgt, nach einem Gespräch mit dem betreffenden Kind, eine schriftliche Reflexion der Tätigkeiten, des Wissensstandes und der Entwicklung des Kindes durch die PädagogInnen. Diese ist in Form eines Briefes an das jeweilige Kind gerichtet.

Während der Lernperioden erfahren die Kinder ihren Entwicklungsstand durch die Reflexionen aus der Gruppe und durch verbale Einschätzungen und Hinweise der PädagogInnen. Ein weiterer Bestandteil sind gemeinsame Reflexionsgespräche der PädagogInnen mit Kindern und Eltern.

In den Einschätzungen soll der individuelle Grad, in dem das Kind die Ziele erreicht hat, beurteilt werden, nicht aber der Leistungsstand im Vergleich zur Klasse. In diesem Prozess lernen Kinder zunehmend sich selbst einzuschätzen und ihren Erkenntniszuwachs zu beurteilen.

Nachbesprechungen mit dem Einzelnen oder im Gesprächskreis, ebenso das konsequente Einüben von Formen der Selbst- und Partnerkontrolle gehören zur Leistungsbewertung und -würdigung der Schülerarbeiten.

Methoden der Leistungskontrolle und -bewertung während des Schuljahres sind:

- Berichte an die Eltern

- Selbstevaluation durch den Schüler
- Schülerbeobachtung
- Lerntagebuch
- Lerngespräch
- kooperative Leistungsbeurteilung

Auf Wunsch der Eltern erhalten die Kinder mit Beendigung der Grundschule und beim Wechsel auf eine andere weiterführende Schule neben der persönlichen Beurteilung, ein Ziffernzeugnis. Die Richtlinien für dieses Zeugnis werden entsprechend der Vorgaben des Sächsischen Bildungsinstituts von den PädagogInnen erstellt.

Kinder die die Schule verlassen erhalten zum Halbjahr des 4. Schuljahres eine Bildungsempfehlung gemäß den Bedingungen der sächsischen Schulgesetzgebung (nach Anerkennung der Schule).

4.8 Sprachunterricht an der Schule

Wir ermöglichen den Kindern, die sprachliche Vielfalt der Menschen zu erfahren und verschiedene Kulturen kennen zu lernen. Das Erlernen eines Grundwortschatzes ausgewählter Sprachen sowie das Kennenlernen deren Herkunftsländer mit ihren Menschen, Sitten und Bräuchen nimmt einen festen Platz im Schul- und Lernalltag ein. Begonnen wird mit englischsprachigen Lernangeboten ab dem ersten Schuljahr.

Neben der spielerischen Beschäftigung mit der anderen Kultur lernen die Kinder die Sprache kennen. Dieses ergebnis- und leistungsoffene Angebot bietet die Möglichkeit, spielerische Formen der Begegnung mit einer fremden Sprache aus dem Kindergarten bzw. vorschulischen Bereich aufzugreifen. Dieses Angebot bezieht vielfältige Gestaltungsvarianten ein. In den Klassenstufen 1 und 2 zielt das Angebot auf die Sensibilisierung für Sprachen, die Verinnerlichung des fremden Lautsystems sowie auf die Förderung einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber anderen Sprachen. Daher soll das Angebot aufgrund schuleigener Konzepte möglichst integrativ gestaltet werden und begegnungsorientiert angelegt sein. Orientiert an der Schülerschaft und den Vorstellungen der Eltern kann ab dem dritten Schuljahr eine weitere Fremdsprache angeboten werden.

4.9 Beginn eines beispielhaften Schultages in der Natur- und Umweltschule

Die Schule ist ab 7.00 Uhr geöffnet. Zwischen 7.45 und 7.55 Uhr treffen alle Kinder in der Schule ein. Kinder können betreut ankommen, frühstücken und sich individuell auf den Tag vorbereiten. Um 8.00 Uhr finden sich alle am Treffpunkt vor dem Haus ein. Nur bei extremen Wetterlagen (Sturm, Frost) findet der Morgenkreis sowie der gesamte Schultag im Schulhaus statt. .

Die Kinder haben den Waldrucksack sowie wetterfeste/gerechte Kleidung an. Die Rucksäcke der Kinder beinhalten ein Sitzkissen, eine Trinkflasche, die Frühstücksdose, eine Klemmmappe, die Federtasche, den Wochenplan und die für den Vormittag benötigten Arbeitsblätter. Am Waldplatz (2 Minuten Weg vom Gebäude), unserem grünen Klassenzimmer, beginnt der Tag mit einem Morgenkreis. Jeweils ein Kind führt durch den Morgenkreis und moderiert die Abfolge der einzelnen Punkte. Ein gemeinsames Lied passend zur Jahreszeit oder ein Gedicht bilden den Anfang. Die Anwesenheit kann durch einen Zählkreis, verbunden mit Rechenspielen gezählt werden (wie viele Kinder sind da, wie viele Kinder davon tragen eine Mütze, was ist die Hälfte der Gesamtzahl, usw.) Auch dient der Morgenkreis dazu anstehende Dienste und Aufgaben zu verteilen.

Bevor die Kinder an ihre Aufgaben gehen spricht jedes Kind seine Vorhaben für den Tag mit der Lehrerin ab. Die jeweiligen Lernziele ergeben sich aus dem Wochenplan welcher gemeinsam mit der Lehrerin erarbeitet wurde. Wenn es keine weiteren Neuigkeiten oder Absprachen zu treffen gibt, suchen die Kinder sich einen Arbeitsplatz. Am Waldplatz stehen Tische und Bänke, sowie weitere Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Auch können die Kinder auf ihr Sitzkissen zurückgreifen. Die Klemmmappen halten die Arbeitsblätter beisammen und ermöglichen das Schreiben und Malen auf fester Unterlage. Weitere Arbeitsmaterialien finden sich im mitgeführten Handwagen. Dieser, ausgestattet mit vielen Fächern, wurde durch die Lehrerin mit den nötigen Lehrmaterialien bestückt. Auch wird der Lernraum Natur vielfältigste Anregungen zum Lernen und Einüben geben. (Mathematik: Zahlenspaziergang mit Suche nach Dingen, die z.B. 5 mal vorkommen, gestalten eines Zahlengartens im Wald, Anlegen von Zählkästchen, später Additions- und Multiplikationsgittern usw. auf dem Waldboden, Basteln von "Rechenraupen" aus Naturmaterial, suchen und abzeichnen von geometrischen Figuren in der Umwelt; Deutsch: Übungen zur phonologischen Bewusstheit (Gegenstände, die mit

A,M usw. anfangen), Schilderspaziergang zu den jeweiligen eingeführten Buchstaben, Buchstabieren der Namen von Gegenständen, "Schreibtafel" auf dem Waldboden, Beschriftungen für Pflanzen anfertigen, u.v.m.)

Nach dem Frühstück kann ein Wechsel des Lernraumes hin ins Schulgebäude stattfinden. Das Schulhaus, ist neben dem Waldplatz und den Aktivitäten in der Natur ein weiterer Lernort, da hier Materialien genutzt werden können die für den Wald weniger geeignet wären. Auch können Arbeitsplätze z.B. bei der Erarbeitung von Wandzeitungen bis zum nächsten Tag stehen bleiben. Computer und z.B. das Klavier stehen im Haus und werden dort genutzt.

Die Hortzeit findet wieder im Wald statt. Auch hier ist ein Handwagen denkbar, der ausgestattet mit Spielen, Werkzeug, Material zum Forschen, Beobachten und Experimentieren und Büchern, jeden Tag mitgeführt wird.

5 Allgemeine Schulorganisation

5.1 Ökologische Schulorganisation

Die Schulorganisation orientiert sich an den Kriterien des ökologischen Fußabdrucks, den Empfehlungen des NABU zum ökologischen Leben sowie am Bildungskonzept der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ .

Bezugnehmend auf das Konzept der Gestaltungskompetenz und auf Erkenntnisse über informelles Lernen werden den Schülerinnen und Schülern altersentsprechend entweder die verschiedenen Entscheidungsgrundlagen für die ökologische Schulorganisation erläutert oder sie werden in die Entscheidungsfindung aktiv und verbindlich einbezogen.

„Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, [...] Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können.“

(Quelle: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02_UN-Dekade_20BNE/01_Was_20ist_20BNE/Gestaltungskompetenz.html)

„Informelles Lernen wird auch als "natürliches" Lernen bezeichnet, d.h. es findet in allen Lebenszusammenhängen statt, die nicht dem Zweck des Lernens dienen. Somit kann das informelle Lernen auch überall dort ansetzen. Informelles Lernen braucht aber auch einen Anlass und eine Motivation, die nicht darin liegt, ein Lernziel zu erreichen, sondern beispielsweise ein Problem zu lösen oder einfach im Interesse an einem Gegenstand.“

„Informelles Lernen findet selbstgesteuert und aufgrund von individuellen Interessen und Präferenzen statt. Daraus ergibt sich ein hohes Maß an Motivation und Lernbereitschaft des Einzelnen.“

(Quelle: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02_UN-Dekade_20BNE/03_Bildungsbereiche/06__Informelles_20Lernen/Interview_20Informelles_20Lernen__.html)

Die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung einer ökologischen Schulorganisation wird gestaltungskompetentes Entscheiden und Handeln der Schülerinnen und Schüler ermöglichen und fördern und den gesamten Lebens- und Lernort Schule umfassen.

Die PädagogInnen und MitarbeiterInnen achten in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln gegenüber den Schülerinnen und Schülern darauf, die folgenden Komponenten, die gestaltungskompetentes Entscheiden und Handeln ausmachen, zu fördern:

- Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- Fächerübergreifend Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
- An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
- Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
- Selbstständig planen und handeln können
- Empathie für andere zeigen können

(Quelle: http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02_UN-Dekade_20BNE/01_Was_20ist_20BNE/Gestaltungskompetenz.html)

Im Folgenden sollen die beabsichtigten ersten Möglichkeiten der ökologischen Schulorganisation konkret skizziert werden:

Konsumverhalten

- Die Beschaffung erfolgt nach ökologischen Gesichtspunkten, es werden umweltfreundliche oder gebrauchte Produkte verwendet.
- z.B. wird in der Schule Recyclingpapier verwendet, Arbeits- und Lernmaterialien bestehen vorzugsweise aus Naturmaterial. Bei Verfügbarkeit werden secondhand-Möbel angeschafft.
- Der umweltfreundlichste Umgang mit Abfällen ist die Vermeidung der Abfallentstehung durch direkte Wiederverwendung. In der Schule steht daher ein Umsonstregal, mit dem übrige Gegenstände einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden. Dieses Regal wird von Eltern, Kindern und den Mitarbeitern bestückt und genutzt. Eine Erweiterung durch Tauschbörsen ist perspektivisch angedacht.
- Abfälle, die durch direkte Wiederverwendung nicht vermieden werden können, werden getrennt gesammelt und wenn möglich recycelt bzw. dem Recycling zugeführt. Die Kinder haben so weit wie möglich am Recyclingprozess teil.
- Bioabfälle werden z.B. selbst kompostiert.
- Basteln kann man z.B. auch mit Abfällen (Korken, Kronkorken, Dosen, Plastikflaschen etc.), Kostüme kann man statt aus neuen Stoffen auch aus gebrauchten Textilien herstellen.
- Es werden umweltfreundliche Reinigungs- und Spülmittel verwendet.
- Schadstoffe/Sonderabfälle werden nach Möglichkeit von vorn herein vermieden. Z.B. werden bei Kleingeräten wie Taschenrechner oder Taschenlampen bei Verfügbarkeit vorzugsweise batteriefreie Geräte (solar betrieben oder Handkurbel) angeschafft. Lassen sich Batterien nicht vermeiden, wird wiederaufladbare Akkus gegenüber normalen Batterien der Vorzug gegeben.
- Lassen sich Schadstoffe/Sonderabfälle nicht vermeiden, werden sie ordnungsgemäß entsorgt (z.B. verbrauchte Akkus oder unbrauchbare CDs werden im Wertstoffhof abgegeben.)
- Den Eltern werden Informationen über Bezugsmöglichkeiten für ökologische Produkte bereitgestellt.
- Feste werden umweltfreundlich und abfallarm organisiert.

Essen und Trinken:

Die Mittagsversorgung erfolgt mit ökologischem und gesundem (Bio-)Essen, tierische Produkte werden sparsam verwendet

Als Getränke werden hauptsächlich Wasser und Tee gereicht.

Zu besonderen Anlässen wird gesunden und natürlichen Leckereien (z.B. Obst, Trockenfrüchten, Nüssen) gegenüber industriell produzierten Süßigkeiten der Vorzug gegeben.

Energie:

Strom wird von einem Ökostromanbieter bezogen.

Elektrische Geräte werden nach Gebrauch immer vom Stromnetz getrennt, sie laufen nicht im Standby-Betrieb.

Es werden entweder gebrauchte elektrische Geräte angeschafft, oder aber besonders energiesparende und langlebige Geräte.

Kinder werden durch Vorbild der Mitarbeiter zum energiesparenden Verhalten im (Schul-)Alltag angeregt.

Schulumgebung

Der die Schule umgebende Wald wird gepflegt und sauber gehalten. Dazu werden auch jährliche Aktionstage mit Eltern und Kindern organisiert, an denen Müll eingesammelt wird.

5.2 Lehr- & Lernräume – Der Wald und das Gebäude

Die Schule ist ein Lebensort der Kinder und Erwachsenen, die einen großen Teil ihrer Zeit in ihr verbringen. Die Schule ist ein Ort der individuellen Entwicklung und des „sich Wohlfühlens“. Anregende Räume verstärken die Neugier der Kinder und ermöglichen ein individuelles Lernen.

Der Wald ist ein idealer Ort um Spielvorhaben zu verwirklichen. Er bietet den nötigen Freiraum um Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu wecken. Er ist attraktiver Einsatzort für viele Themen des Sachkunde-, Werk- und Kunstunterrichts. Ebenso unterstützt der Aufenthalt in der Natur die Werteerziehung und Handlungskompetenz. Die gelebte Verantwortung gegenüber der Natur, Normen und Regeln im Wald und die Wertschätzung der Schätze unserer Umwelt lassen sich auf das soziale Miteinander übertragen.

Die Zusammenarbeit mit dem Forstamt wird die Nutzung spezieller Waldgebiete ermöglichen die als vertraute Orte im Sinne eines grünen Klassenzimmers genutzt werden. Es gibt bereits gewachsene Kooperationsbeziehungen mit dem zuständigen Forstrevier in Zusammenarbeit mit dem Waldkindergarten.

Das Haus bietet einen sicheren Ort, der unabhängig von den Witterungsbedingungen einen stabilen, aktiv gestaltbaren Raum bietet. Neben den Lerngruppen-, Kreativ-, Ruhe- (bzw. Schlaf-) und Bewegungsräumen bieten die Räume eine Vielzahl an Nischen und Rückzugsmöglichkeiten für das individuelle Arbeiten. Ein vorbereitetes und anregungsreiches Lernumfeld ist charakteristisch für die Räume unserer Schule.

Ein großer Versammlungsraum bietet Gelegenheit für gemeinsame Veranstaltungen und die Wochenabschluss-Feier. Das benötigte Unterrichtsmaterial verbleibt in der Schule. Jedes Kind bekommt ein eigenes Fach für die nötigen Schulmaterialien, Hausschuhe und Wechselbekleidung und kann somit den Schulweg ohne schweren Ranzen antreten.

5.3 Essen und Trinken

Im Rahmen der Frühbetreuung können die Kinder den Tag mit einem Frühstück beginnen. Über den Tag stehen Getränke (Tee und Wasser) zur Verfügung. In der Schule bekommen die Kinder ein frisch zubereitetes, nach Möglichkeit regional und biologisch angebautes und vollwertiges Mittagessen. Am Nachmittag gibt es eine kleine Vesper. Beim Essen kommt es uns neben dem Stillen des Hungers auch auf einen Zugang zum „Lebensgut Nahrung“ an. Eine gemeinsame „Kultur des Essens“ und zusammen mit den Kindern entwickelte Rituale spielen beim Essen eine große Rolle.

In Projekten werden Speisen und Getränke selbst zubereitet und erforscht, woher unsere Lebensmittel kommen. Hierbei werden Themen wie Gesundheit, ökologische Landwirtschaft und Fairer Handel automatisch zum Lerninhalt. Durch gemeinsames Kochen und dem Besuch von landwirtschaftlichen Betrieben entsteht ein respektvoller und verantwortlicher Umgang mit Lebens- und Nahrungsmitteln. Auch hier zeigt sich der Nachhaltigkeitsgedanke, wenn wir gemeinsam mit den Kindern unser Konsumverhalten und die daraus resultierenden Konsequenzen reflektieren und unsere Gewohnheiten hinterfragen.

5.4 Öffnungszeiten und Ferien

Die Schule bietet an den Schultagen ab 7.30 Uhr eine Betreuung an. Um 8.00 Uhr beginnt die Anwesenheitspflicht, die sich an drei Tagen der Woche bis 15.00 Uhr erstreckt. Der Nachmittagshort ist (in Absprache mit der Elternvertretung) bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Ferienzeiten an der Schule entsprechen dem sächsischen Ferienkalender. Eine Betreuung während der Ferienzeiten wird angeboten. Die Schule behält sich jedoch vor, in Absprache mit den Eltern Schließzeiten innerhalb der Ferien zu vereinbaren. Die Schließzeiten werden zu Beginn des Schuljahres bekannt gegeben.

5.5 Aufnahmebedingungen

Unsere Schule ist grundsätzlich für Kinder jeder konfessionellen und ethnischen Herkunft offen. In Informationsabenden und -gesprächen können sich interessierte Eltern über unsere Schule informieren. Wichtig ist uns, dass die Eltern das Konzept der Schule inhaltlich mittragen und seine praktische Umsetzung engagiert unterstützen. Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt nach den in der SOGS geregelten §§3 und 4: Die Eltern melden ihr Kind in der für sie jeweils zuständigen staatlichen Grundschule an und lassen ihr Kind dort an der ärztlichen Schulaufnahmeuntersuchung

teilnehmen. Nach diesem Verfahren können die Kinder bis zum Jahresende an unserer Schule angemeldet werden. Die Eltern werden, gegebenenfalls nach einer Vorauswahl, zu einem Gespräch mit Vertretern der Schule und Elternschaft eingeladen. Diese entscheiden so früh wie möglich über die Aufnahme.

5.6 Schulwechsel

Die Grundschule soll Bestandteil eines Gesamtschulkonzeptes sein, so dass alle Kinder der Primarstufe die Schule weiter besuchen können. Dennoch können Schulwechsel aus familiären oder anderen Gründen notwendig sein. Deshalb ist auch ein Wechsel bis zur 4. Klasse an eine andere, auch staatliche Schule möglich.

5.7 Rolle und Aufgaben der Eltern

Wenn die Kinder den größten Teil ihrer Tageszeit in der Schule zubringen, ist eine enge Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule selbstverständlich, denn Freuden und Ärgernisse aus der Schule werden ins Elternhaus getragen, und umgekehrt beeinflussen fröhliche Ereignisse und Probleme zu Hause das Schulleben.

Die PädagogInnen unterstützen gemäß den Inhalten des Konzeptes die Eltern bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben. Dies erfordert ein besonderes Maß an Mitarbeit der Eltern bei der Gestaltung der Schule als Lebensraum. Das bedeutet in erster Linie, dass die Eltern das Konzept mittragen

Die Organisation des Schulalltags und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes liegt in den Händen der PädagogInnen. Dabei ist unsere Schule auf eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, damit Vertrauen und ein Miteinander wachsen können. Um einen guten Einblick in die pädagogische Praxis und die schulische Entwicklung des Kindes zu bekommen, können Hospitationstage für Eltern vereinbart werden. Dies bietet besonders die Chance, das eigene Kind auf seinem Lernweg zu begleiten, ihm beim Lernen zuzusehen und dadurch besser zu verstehen, wie es lernt, von den Kindern einbezogen zu sein in ihre Themen und Fragen, sich mit seinem Fachwissen und seinen Hobbys einzubringen, an der Planung und Gestaltung der Schultage konkret beteiligt zu sein und somit an der Verantwortung für die schulische Entwicklung des Kindes.

Die Eltern gestalten den Alltag der Schule nach ihren Möglichkeiten, ihren Fähigkeiten und Kenntnissen mit, indem sie beispielsweise am Ausbau der Räume und der Pflege des Außengeländes mitwirken, didaktische Materialien herstellen oder Feiern mitgestalten. An Projekttagen und bei Ausflügen können die Eltern durch ihre Anwesenheit und durch ihr Mitwirken, die PädagogInnen und Kinder unterstützen.

Die verantwortungsvolle Mitarbeit der Eltern ist wesentlicher Bestandteil für das Funktionieren des Schulbetriebes. Dazu werden Eltern zu Beginn eines Schuljahres einen Mitwirkungskatalog, erhalten der spezielle Aufgaben und Arbeitskreise zu bestimmten Themen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Feste, Schulgestaltung)enthält, in den sie sich in nötige und anstehende Aufgaben und Arbeitskreise eintragen können. (Im Schnitt pro Monat 2 Stunden pro Elternteil, wenn dies nicht geleistet werden kann, ist auch eine finanzielle Unterstützung möglich.)

Regelmäßige Elternabende und Zusammenkünfte aller Beteiligten, bieten Raum für Gruppengespräche, individuelle Fragen, Ideen und Problemlösungen, etc. Dafür organisiert die Schule einen geeigneten Rahmen.

Die Basis für die Arbeit der Schule sind enge, ehrliche und wertschätzende Beziehungen zwischen PädagogInnen, SchülerInnen und Eltern. Kontinuierlicher und intensiver Meinungs austausch ist im Interesse der Kinder von besonderer Bedeutung. Die Eltern wählen am Anfang des Schuljahres ElternvertreterInnen als VermittlerInnen zwischen Eltern und PädagogInnen und als Sprachrohr der engagierten Elternschaft. Mit der Mitgliedschaft im Förderverein können die Eltern ihre Ideen und ihr Engagement einbringen.

Es wird erwartet, dass mindestens ein Elternteil Mitglied im Förderverein der Schule ist.

5.8 Finanzierung

Die Finanzierung des Schulbetriebs wird über Elternbeiträge, Vereinsbeiträge, per Bürgschaften gesicherte Kredite, staatliche Zuschüsse, Spenden und Zuschüsse von anderen öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen gesichert. Die Elternbeiträge werden gegebenenfalls nach dem Einkommen der Eltern und der Zahl der Kinder gestaffelt.

Auf die Eltern kommen folgende Kosten zu:

- Schulgeld
- Hortbeitrag (entsprechend den Vorgaben der Stadt Dresden)
- Essengeld
- Fördervereinsbeitrag

5.9 Kooperation

Gemeinsam sich für eine gelungene Bildung eines jeden Kindes zu engagieren und diese zu fördern, ist das Grundanliegen jeder Kooperation.



Natur - und Umweltschule
Dresden
VSP e.V.
Verein Umweltschule
Förderverein Jenaplanschule

5.10 Impressum

Verein Sozialpädagogischer Projekte Dresden e.V. Alfred

Alfred-Althus-Str. 2

01067 Dresden

Tel.: +49 351 2139130

Fax: +49 351 21391308

E-Mail: post@vsp-dresden.de

Internet: www.vsp-dresden.de

Umweltschule Dresden e.V.

Buchenstr. 1

01097 Dresden

Spendenkonto:

Kontonummer: 3200054211,

BLZ: 85050300,

Institut: Ostsächsische Sparkasse Dresden

Förderverein Jenaplanschule DD Nord e.V.

www.jenaplan-dresden.de

E-Mail: info@jenaplan-dresden.de